

Heilsames umfassend ausführen

Ein kleiner Einblick in den Buddhismus will dieser Artikel sein. Ein Mönch des Klosters auf dem Letzehof in Frastanz erzählt über den wichtigsten buddhistischen Feiertag und die zentralen Lehren dieser Religion.

Schon von weitem ist der Stupa auf der Letze oberhalb von Feldkirch zu sehen. Ihm wird eine positive Wirkung auf die Umgebung zugeschrieben. Frieden und Harmonie unter den Wesen sollen gefördert werden. Das Friedensmonument ist 1987 im Gedenken an den Gründer des Klosters, den Meister Geshe Rabten Rinpoche errichtet worden. Die Klostergründung erfolgte 1981 mit Mönchen, welche aus Tibet geflohen waren.

LEBEN, LEHREN UND LERNEN

Das Kloster ist vor allem eine Art Ausbildungszentrum. Lehrer und jüngere Mönche leben, lehren und lernen hier. Auch Laien können hier vormittags die 84.000 Unterweisungen Buddhas, festgehalten in 108 Büchern, die alten Sprachen und anderes lernen und mit den Mönchen meditieren. Nachmittags wird in der sogenannten Debatte das Gelernte überprüft und diskutiert. Die Mönche werden auch zur Arbeit eingeteilt, zum Beispiel zum Putzen und Holzhacken. Der Erbe des Getznerhofes, respektive Letzehofes, Helmut Gassner (*1954), selbst buddhistischer Mönch, wird Dschampa Lungtong genannt. Er verwaltet das Anwesen und stand für den folgenden Bericht Rede und Antwort.

Der höchste Feiertag im Buddhismus ist das Vesakh-Fest. Die drei Festinhalte

sind der Tag der Geburt, der Erleuchtung unter einem Bodhi-Baum und der Todestag von Buddhas Schakyamuni. Diese drei Ereignisse haben immer am selben Tag des Jahres stattgefunden, am Vollmondtag des 4. Monats des Mondkalenders, meistens im Mai oder Anfang Juni. Im Morgengrauen gehen die Mönche in den Gebetsraum und versprechen, an diesem Tag nur eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Es gibt gemeinsame Meditationen, umfangreiche Rezitationen, Zeremonien und Rituale. Dabei können auch Glocken und Schallmeien zum Einsatz kommen. Ein Vorsänger singt jeweils vor und alle singen mit.

WERTSCHÄTZUNG, ERBARMEN UND LIEBE

Die drei Dinge, nämlich Wertschätzung, Erbarmen und reine Liebe zu entwickeln, verbindet den Buddhismus mit anderen Religionen, aber wie funktioniert das? „Indem man sich bewusst ist, dass man völlig abhängig ist von anderen, angefangen vom eigenen Leben, das im Bauch der Mutter beginnt. Nach der Geburt ist man jahrelang von der Mutter abhängig und auch von anderen Menschen, die einem das Leben ermöglichen, sonst müsste man sterben, wenn nicht jemand zu einem schaut“, erklärt Helmut Gassner. Und weiter: „Das geht das ganze Leben so weiter. Wir meinen irgendwann selbstständig zu sein. Wir brau-



Helmut Gassner wird Dschampa Lungtong genannt. Tudor Bartas

chen andere, die uns Arbeit geben, die uns dafür etwas geben, die uns zu essen machen und wenn wir irgendein Problem haben, brauchen wir jemanden, der das löst, zum Beispiel einen Arzt, einen Polizisten oder irgendwen.“ Unsere Ideen von unserer Unabhängigkeit seien ein völliger Trugschluss. Je mehr man darüber nachdenke, werde einem bewusst, dass man nur dank anderer etwas erfahre, das brauchbar und nützlich sei. Es entstehe mehr Achtung gegenüber den anderen und mit der Zeit auch eine Wertschätzung. „Und je mehr man daran denkt, entstehen auch Erbarmen und eine wirkliche Liebe gegenüber den anderen“, führt der Mönch weiter aus.

LEIDEN BESEITIGEN

Angesprochen auf seine besondere Textstelle nennt der Mönch die Lehre des Buddha: „Tu gar nichts Unheilsames und führe Heilsames umfassend aus, zähme deinen Geist vollständig.“ Er erklärt: „Tu nichts Unheilsames, bedeutet in erster Linie keinem Wesen Schaden zuzufügen und schon gar nicht irgendein Wesen zu töten und auch nicht zu bestehlen, kein sexuelles Fehlverhalten, nicht zu lügen, nicht zu schimpfen, nicht sinnlos widersprechen und keine Zwietracht säen. Das sind die Hauptpunkte von Unheilsamem, das man vermeidet.“ Gassner erläutert weiter: „Heilsames Verhalten hingegen



Die Stupa auf der Letze: Ein buddhistisches Bauwerk, das Buddha selbst und seine Lehre, den Dharma, symbolisiert. Privat

bedeutet, aus Dankbarkeit gegenüber dem anderen Respekt zu haben, zu nützen, zu helfen, für die anderen da zu sein und zu tun, was im eigenen Bereich des Möglichen ist.“ Damit das gelingt, müssen unsere Neigungen zu Gier, Hass, Neid, Eifersucht, Stolz usw., muss der Geist gezähmt werden. Das bedeutet, diese fehlerhaften Zustände abzubauen und zu beseitigen. Dazu ist es wichtig, die Überlegungen, die zum Entstehen von Gier und Hass usw. führen, kennenzulernen. Wie diese zustände kommen und was der Fehler daran ist, gilt es zuerst zu lernen und dann genau nachzudenken, wo der Fehler bei einem selbst auftritt. Dann sollen die Auffassungen, die dem entgegenstehen, gestärkt werden.

SR. M. ANASTASIA FRANZ

KONTAKT

Buddhistisches
Kloster Letzehof
Im Buchholz 26
6820 Frastanz
T 0720 510880

E info@rabten.eu

www.rabten.eu/visitVlbg_de.htm

KIRCHENBLATT-SERIE

In Vorarlberg gibt es neben den katholischen und evangelischen Christen, die Altkatholiken und die Orthodoxen sowie Gläubige verschiedener anderer Religionen. In der sogenannten „Plattform für den Frieden“ nehmen Vertreter:innen des Islam, des Buddhismus und der Bahai teil. Sie treffen sich regelmäßig zu Sitzungen, interreligiösen Gottesdiensten bzw. zu den sogenannten Kamin-gesprächen. In dieser Serie stellt Sr. M. Anastasia Franz diese Religionsgemeinschaften am Beispiel ihrer Vertreter:innen vor.

Auf den Spuren des hl. Dominikus

Am regnerischen Fronleichnams-Wochenende, während die Heimat von kühlem Nass umspült wurde, fand eine Gruppe von 23 Jugendlichen aus dem Ländle eine ganz andere Welt vor: Im sonnendurchfluteten Bologna begaben sie sich auf die historischen Spuren des hl. Dominikus.

Vom 31. Mai bis 2. Juni erlebten die jungen Erwachsenen, hauptsächlich Gruppenleiter aus verschiedenen Pfarren, bei der Reise der Berufungspastoral, nicht nur dolce vita in der wunderschönen Stadt Bologna, sondern sie machten sich auf die historischen und spirituellen Spuren des hl. Dominikus, der 1215 den Dominikanerorden gründete.

MIT UND VON GOTT SPRECHEN

Die Reise war von den Lehren des hl. Dominikus inspiriert, dessen Leben und Wirken im Zentrum des Wochenendes stand. „Immer mit Gott oder von Gott sprechen!“, so lautet das Credo des Heiligen, und diesem folgend, teilten die Teilnehmer:innen gemeinsame Gottesdienste, Gebete und Gesänge, aber auch der gemeinsame Austausch und Spaß standen im Zentrum der Reise.

Am Freitagnachmittag startete die Erkundungstour mit einer fachkundigen Stadtführung durch Bologna. Die jungen Pilger besuchten bedeutende historische Stätten, darunter das Mutterkloster der Dominikaner und die älteste Universität Europas. Der Vormittag des darauffolgenden Tages widmete sich dem hl. Petronius, dem Stadtpatron Bolognas, dessen Namen die fünftgrößte Kirche der Welt trägt.

KULTURELLE SCHÄTZE

Die Gruppe ließ sich auch die Gelegenheit nicht entgehen, weitere kulturelle Schätze der Stadt zu erkunden, darunter den beeindruckenden Uhrenturm. Trotz des dichten Programms kam die Freizeit nicht zu kurz und die jungen Reisenden genossen die lebendige Atmosphäre der italienischen Metropole.

Den Abschluss der Reise bildete der Besuch des bekannten Wallfahrtsortes St. Lucia am Sonntag. Auf dem Heimweg machte die Reisegruppe noch einen kurzen Halt am idyllischen Comer See, der die perfekte Kulisse für den Ausklang der Reise bot. **RED**



Die junge Reisegruppe genoss die Zeit in Bologna. KKV